

Pfarrzeitung

Ausgabe Ostern 2018

Katholische Kirche
in Oberösterreich



Ulrichsberg



OSTERN – Gottes große Wende: Vom Tod zum Leben



Das weiße Ordenskleid der Prämonstratenser soll in besonderer Weise an die Botschaft von Ostern erinnern. Waren es doch Engel und Männer in weißen Gewändern, die den Jüngern am leeren Grab von der Auferstehung des Herrn kündeten. Dazu Näheres auf Seite 6

Interview mit Stefan Müller

Stefan Müller hat viele Jahre lang den Jugendtreff geleitet. Was er dort erlebt hat und was er sich für die Zukunft wünscht, erzählt er auf

Seite 8

Stift Schlägl feiert 800 Jahr-Jubiläum

Stiftsarchivar Petrus Bayer gibt in dieser Ausgabe der Pfarrzeitung einen Rückblick auf die Geschichte des Stiftes Schlägl

Seiten 4 & 5

Liebe Pfarrgemeinde,

wir begehen 2018 das 800 Jahr-Jubiläum des Stiftes Schlägl, und deshalb soll in dieser Nummer der Pfarrzeitung unser Kloster mit seinem geschichtlichen Erbe, mit seiner seelsorglichen, spirituellen und kulturellen Bedeutung einen besonderen Platz haben. Ich bin überzeugt, dass unser Stift ein Segen ist für unsere engere Heimat und darüber hinaus. Es herrscht hier ein guter Geist, der immer wieder auch junge Menschen dazu einlädt, sich unserer Ordensgemeinschaft anzuvertrauen.

Kloster: Ort der Vielfalt

Und ich als fast ältester der Mitbrüder bin stolz auf unser Kloster, vor allem aber bin ich dankbar, dass es diesen Ort der Vielfalt, der Tradition und Innovation gibt. Auch die Pfarre Ulrichsberg ist mit dem Stift - sowohl von der Gründung her, als

auch als Seelsorgsstelle - ganz eng verbunden. Und ich freue mich, wenn immer wieder Pfarrangehörige ihre Zuneigung zu unserm Stift bekunden, die Angebote des Klosters nützen und als Bereicherung für ihr Leben dankbar annehmen.

Motto: „Weichen stellen“

Das Motto zu diesem Jubiläum lautet: „**Weichen stellen**“.

Herr Abt Martin betont in seinem Vorwort zur Zeitschrift „Lumen“ (Ausgabe Herbst 2018): Papst Franziskus ermutigt uns zu einer neuen Weichenstellung in der Kirche. Kirche ist das wandernde Gottesvolk, zu dem das ganze Volk der Getauften gehört. Nicht eine „pastorale Betreuung“ hat Zukunft, sondern es gilt der Auftrag Jesu Christi, dass alle als Getaufte und Gefirmte Verantwortung tragen für eine lebendige Pfarrgemeinde. Das ist eine

wichtige Weichenstellung für die Seelsorge in dem uns anvertrauten Oberen Mühlviertel. **Herr Prior Paulus** schreibt: Das 800-Jahr-Jubiläum unseres Stiftes und die Landesgartenschau 2019 verbinden Tradition und Vision. Wir blicken dankbar auf die jahrhundertelange Geschichte, die Natur und Kultur in gleicher Weise geprägt haben. Wir erkennen darin unsere Verantwortung für die Zukunft – im Bewahren und Gestalten, in der Beständigkeit und im Wandel.

Seelsorge und Wirtschaft

Unter dem Titel „**Mitarbeiter verbreiten die Frohe Botschaft**“ erschien in der Gemeindezeitung „Sonnenmann“ (Nr. 11/2017) von Aigen-Schlägl ein Interview, das Frau Viktoria Pernsteiner mit unserem Mitbrüder und Kämmerer Herrn Markus Rubasch führte, der seit nunmehr 30 Jahren als Geschäftsführer und Verantwortlicher für rund 200 Mitarbeiter die Weichen stellt. Er ist Pfarrer von Rannriedl und zugleich Kämmerer des Stiftes Schlägl und zeigt, wie sich Seelsorge und Betriebswirtschaft sehr gelungen miteinander verbinden lassen. Immerhin ist Herr Markus an vorderster Stelle tätig in der Brauerei, im Stiftskeller, in der Gastronomie am Hochficht und in den Handwerksbetrieben des Stiftes, sowie beim



Das Jubiläumsmotto lautet „Weichen stellen“.

Foto: istockphoto

Stiftsumbau und der Landesgartenschau.

Was ist die größte Herausforderung an diesem Fulltimejob?

Auf der einen Seite ist man Kirche, auf der anderen Seite ist es auch wichtig, die wirtschaftliche Situation im Griff zu haben.

Diese schmale Gratwanderung zu schaffen, ist nicht immer einfach. Denn als kirchliche Institution ist der soziale Aspekt enorm wichtig. Der Betrieb muss laufen, soll aber nicht bis auf den letzten Cent ausgequetscht werden. Bei uns haben auch Mitarbeiter die Möglichkeit, im Betrieb tätig zu sein, die aufgrund ihrer gesundheitlichen Verfassung nicht in der Lage sind, immer 100 Prozent zu bringen. Zudem beschäftigen wir in den Sommerferien immer mindestens 30 junge Menschen, die dadurch wertvolle Einblicke in die Arbeitswelt erhalten — ob im Forst, in der Brauerei oder bei den Handwerkern. Gewinne müssen nicht um der Gewinne willen sein. Aber der Betrieb muss leben, denn nur dann sind auch die Arbeitsplätze gesichert.

Kirche und Wirtschaft - Welchen gemeinsamen Nenner gibt es?

Es gibt sehr wohl Gemeinsamkeiten - soziale Anliegen sollen dort wie da selbstverständlich sein. Nicht umsonst heißt es „ethisch nachhaltig“. Kirche und Wirtschaft sollen nicht immer

getrennt gesehen werden, denn die gesamte Region und letztendlich die Bewohner sollen von unserem Arbeiten profitieren. Beispielsweise unterstützen wir die Region, indem Aufträge soweit als möglich hier vergeben werden.

Was waren Ihre schönsten Erlebnisse als Kämmerer?

Schön ist es immer wieder, wenn etwas gelungen ist. Nachdem wir doch viele Projekte abwickeln - aktuell wieder mit der Landesgartenschau 2019. Es geht dabei oft um Projekte, die weit über die Grenzen des Stiftes hinausreichen - es ist ein Wirken in der gesamten Region. Erfreulich ist es auch, wenn Mitarbeiter gute Erfolge haben, wenn ihnen etwas gelingt, wenn etwas aus ihnen wird.

Haben Sie sich schon immer für Wirtschaft interessiert?

Wir hatten einen kleinen Tischlereibetrieb, wo ich immer mitgeholfen habe, wenn ich in den Ferien daheim war. Wirtschaftliche Themen standen aber nicht im Vordergrund.

Was ist in Bezug auf die regionale Wirtschaft in Zukunft wichtig?

Das Wichtigste ist es, am Ball zu bleiben und eine gewisse Innovationsbereitschaft zu zeigen. Eines sieht man deutlich: Die besten Betriebe sind die innovativsten. Wir wollen uns in der

Region stark verankern. In Bezug auf die Regionalität hat sich auch das Bewusstsein bei den Menschen stark verändert. Kam früher etwas von daheim, dann war es nichts Besonderes. Heute sieht man das anders, nämlich viel positiver. Hier spielen auch die Mitarbeiter eine große Rolle, die zu vielen Menschen einen Zugang finden. Das könnte ich nicht alleine und auch nicht der Abt. Auch für Jesus waren die Apostel wichtig. Nur hatte man damals nicht die Möglichkeiten von Social Media.

Werden Sie dem Stift auch in Zukunft als Kämmerer noch eine Weile erhalten bleiben?

Die nächste Zeit sicher noch. Irgendwann wird es einen Nachfolger geben. Solange es meine Gesundheit zulässt, bin ich aber gerne bereit, noch länger unterstützend tätig zu sein und mein Wissen bei Bedarf weiterzugeben.

Im Folgenden gibt unser Stiftsarchivar, Herr Dr. Petrus Bayer, einen Rückblick auf 800 Jahre Stift Schlägl.

Ich wünsche der Pfarrgemeinde frohe und gesegnete Ostern.

Pfarrer
Augustin



800 Jahre Stift Schlägl – Geschichte von einst bis heute

2018/19 feiert das Stift Schlägl sein 800-jähriges Bestehen als Prämonstratenserkloster. Zur Vorbereitung des Jubiläums wurden bereits in den letzten Monaten umfangreiche Bauarbeiten an den Stiftsgebäuden durchgeführt. Die Stiftskirche unterzog man einer gründlichen Renovierung, und sie erstrahlt nun wieder in neuem Glanz. Auch der Stiftshof wurde neu gestaltet. Bis zum Sommer sollen die Arbeiten abgeschlossen sein. Eröffnet wird das Jubiläum am 30. September 2018, dem Todestag des Stifters Kalhoch von Falkenstein. Zu den zahlreichen Veranstaltungen im Jubiläumsjahr lädt das Stift Schlägl herzlich ein.

Höhepunkt: Landesgartenschau

Einen der Höhepunkte wird die Landesgartenschau 2019 in der Umgebung des Klosters sein. Die Gründung des Stiftes Schlägl steht in einem engen Zusammenhang mit der Urbarmachung des „Nordwaldes“ und der Besiedelung des oberen Mühltales. Sowohl die Passauer Bischöfe als auch das böhmische Geschlecht der Rosenberger zeigten großes Interesse an diesem Gebiet. Um 1204 stiftete daher der Passauer Ministeriale Kalhoch von Falkenstein im Auftrag des Bischofs ein Zisterzienserkloster als Rodungskloster und berief dazu Mönche aus Langheim in Oberfranken. Diese Gründung scheiterte allerdings nach wenigen Jahren. Noch vor der Mitte des 13. Jahrhunderts wurde das verlassene Kloster, wohl auf



Die Stiftskirche wurde saniert und erstrahlt neu. Foto: Stift Schlägl

Betreiben der Rosenberger, von Prämonstratensern aus Mühlhausen in Böhmen besiedelt. In den folgenden Auseinandersetzungen zwischen dem Bistum Passau und den Rosenbergnern entstand die Gründungsurkunde, die man auf das Jahr 1218 datierte.

Die verschiedenen Zweige der Rosenberger bemühten sich durch vielerlei Schenkungen, dem Kloster eine wirtschaftliche Basis zu geben, das Stift Schlägl dadurch aber auch enger an Böhmen zu binden. Darunter befanden sich auch die beiden südböhmischen Pfarren Kirchschatz (1258) und Friedberg (1305). Diese und die eigenen Rodungspfarrn bildeten in den folgenden Jahrhunderten den Seelsorgebereich des Stiftes.

Blütezeit unter Ulrich I.

Unter Propst Ulrich I. (um 1304 bis 1338) erlebte das Stift Schlägl eine erste Blütezeit. Interne Auseinandersetzungen um die Einsetzung bzw. Wahl eines Propstes führten Ende des 14.

Jahrhunderts zu einer schweren Krise des klösterlichen Lebens. Einige Jahre später brachten die Hussiteneinfälle das Stift Schlägl an den Rand des Ruins.

Propst Andreas Rieder (1444-1481) gelang die Erneuerung des geistlichen Lebens. Durch den Erwerb der Privatbibliothek des böhmischen Humanisten Johannes von Rabenstein († 1473), erwies sich Andreas Rieder auch als Förderer der modernen Wissenschaft. Die Belebung der klösterlichen Wirtschaft ermöglichte den Neubau der Stiftskirche und den Ausbau und die Befestigung des Klosters.

Bauern brannten Stift nieder

Die spätmittelalterliche Blüte endete in den 1530er Jahren. Klosterdisziplin, Seelsorge und Wirtschaft verfielen zusehends. Die sozialen und konfessionellen Spannungen in der Bevölkerung entluden sich in blutigen Unruhen (1595-97). 1626 brannten im Zuge des „Oberösterreichischen Bauernkrieges“ aufständische Bauern das Stift Schlägl nieder. Dem jungen Propst Mar-

tin Greysing (1627-1665), dessen Kloster zu Beginn seiner Regierungszeit fast ganz verwaist und zerstört war, gelang die Wiederbelebung des Konvents und der Wiederaufbau des Stiftsgebäudes, sowie deren künstlerische Ausgestaltung. Durch Verwaltungsreformen und eine kluge Wirtschaftsführung stellte er das Stift Schlägl auch auf eine gesunde wirtschaftliche Basis. Neben der Grundherrschaft und dem Salzhandel zählten damals die Weingärten und auch schon die Brauerei zu den wirtschaftlichen Standbeinen des Klosters.

Hausstudium gegründet

Mit der Gründung des philosophisch-theologischen Hausstudiums (1633) mühte er sich auch um eine gediegene Ausbildung der Geistlichen. Es gelang ihm, den Seelsorgebereich des Stiftes zu erweitern und die Anliegen der Katholischen Reform im Stift und in den Pfarren durchzuführen. Seine soziale Verantwortung zeigte sich in der Gründung des Martinsspitals. Als Abgeordneter des Prälatenstands nützte Martin Greysing im 30jährigen Krieg seine Beziehungen, die Bevölkerung des Oberen Mühlviertels vor Kriegseinwirkungen zu schützen. In Anerkennung seines Wirkens wurde er 1657 vom Generalkapitel des Ordens mit dem Titel „Abt“ ausgezeichnet und das Stift Schlägl damit zur Abtei erhoben.

Eine weniger glückliche Hand in der Wirtschaftsführung hatten seine Nachfolger. Abt Michael Felder (1687-1701) kaufte 1688 das böhmische Gut Cerhonitz und brachte damit das Stift in

nicht geringe finanzielle Schwierigkeiten. Erst nach dem Ersten Weltkrieg trennte man sich wieder von Cerhonitz. Mehrere Brände im 18. Jahrhundert machten Neugestaltungen der Stiftskirche notwendig. Der josephinischen Aufhebung entging das Kloster zwar, allerdings brachte diese Zeit einen Einbruch des Personalstandes. Abt Dominik Lebschy (1838-1884) und seinem Nachfolger Norbert Schachinger (1885-1922) gelang es, das Stift sowohl wirtschaftlich als auch personell zu konsolidieren. Beide hatten aber auch wesentlich Anteil an der Wiederbelebung und am Aufbau des Gesamtordens, der durch die Säkularisation stark geschwächt war. Abt Dominik Lebschy, indem er Mitte des 19. Jahrhunderts alle Bemühungen zur Errichtung der Ordensstrukturen unterstützte, und Abt Norbert Schachinger, der als Generalabt seit 1906 den Gesamtorden leitete. Lebschy nahm als erster Landeshauptmann von Oberösterreich (1861-1868) auch auf die politische Gestaltung des Landes Einfluss.

Schwierige Zwischenkriegszeit

Die Zwischenkriegszeit brachte das Stift in große wirtschaftliche Schwierigkeiten, die Abt Benedikt Sobotka (1925-1946) zu einigen Notverkäufen von Kunstschatzen zwangen, um das Stift wirtschaftlich über Wasser zu halten. 1941 beschlagnahmte das nationalsozialistische Regime das gesamte Stiftseigentum und enteignete schließlich das Stift Schlägl. Der Abt und fast alle Mitbrüder mussten das Stift verlassen. Die jüngeren wurden in den Krieg

eingezogen, politisch „verdächtige“ Mitbrüder wurden verhaftet. Einer von ihnen, Altmann Mager (†1973), war bis Kriegsende im KZ Dachau inhaftiert.

In den letzten Kriegstagen wurde das Eigentum des Stiftes Schlägl wieder dem Konvent übertragen, und unter großen Schwierigkeiten – im Stift waren zweitweise Soldaten der russischen Besatzungsmacht einquartiert – konnte nach Kriegsende das klösterliche Leben wieder beginnen. Mit der Aufnahme hoffnungsvoller und begabter Novizen gelang unter Abt Cajetan Lang (1946-1958) ein geistlicher Neubeginn, der sich auch in einer neuen Liturgie ausdrückte.

Gesungenes Chorgebet

Damals wurde das gesungene Chorgebet wieder eingeführt, das bis heute im Stift Schlägl gepflegt wird, und man beschritt auch neue Wege in der Seelsorge. Unter Abt Florian Pröll (1958-1989) wurde der Seelsorgebereich des Stiftes nach und nach erweitert. Darüber hinaus setzte man auch wirtschaftlich neue Akzente, durch den Ausbau der Brauerei, in der Umstellung der Waldwirtschaft auf nachhaltige Bewirtschaftung und in der Energieversorgung des Stiftes. Durch die Errichtung von Liftanlagen am Hochficht gelang es auch, neue touristische Impulse zu setzen.

Seit 1989 lenkt Abt Martin Felhofer die Geschicke des Stiftes Schlägl und setzt mit der Gemeinschaft den Weg seiner Vorgänger fort.

Petrus Bayer, Stiftsarchivar

Gedanken zum Bild auf der Titelseite

Warum das Bild der „weißen Mönche“ so gut auf das Titelblatt der Osternummer unserer Pfarrzeitung passt:

Das Ordenskleid der Prämonstratenser ist der weiße Habit. Dieses Fremdwort kommt vom lateinischen Wort „habitus“ und bedeutet: das Aussehen, das Gewand, die Kleidung, aber auch das Verhalten. Weiße Gewänder sind kennzeichnend für Engel. Wie in allen vier Evangelien berichtet wird, trugen die Engel oder Männer, die den Jüngern am leeren Grab die Osterbotschaft verkündeten, weiße oder leuchtende Kleider. Sie sind Boten aus einer ande-

ren Welt, aus dem Bereich des Göttlichen. Das soll durch die Farbe Weiß ausgedrückt werden.

Diese Boten sind Gesandte, die etwas Wichtiges zu verkünden haben. So bedeutet das weiße Gewand Vollmacht und Heiligkeit, Sendung und Verkündigung. Damit bekommt das Tragen des weißen Ordenskleides eine fast schon sakrale Bedeutung: Diejenigen, die es tragen, sollen Verkünder der Auferstehung sein, Boten der Freude, Künder einer ungläublichen Wahrheit: Der Herr lebt, er hat allen Tod siegreich überwunden.

Wo liegt eigentlich Emmaus?

Mehrere Orte in der Nähe Jerusalems berufen sich darauf, jenes biblische Emmaus zu sein, wo der Weg Jesu mit den zwei enttäuschten Jüngern endete. Dort haben sie begriffen: Jesus lebt.

Wo ist der Ort, an dem man Jesus als den wirklich Auferstandenen heute erfahren kann? Wo liegt das geheimnisvolle Emmaus des Begreifens?

Emmaus besteht zunächst aus einem Weg des Miteinander-Sprechens, aus einem wirklichen Miteinander-Gehen. Emmaus, das ist ein Ankommen an einem Ort. Wirkliche Begegnung findet hier statt, verdichtet sich zuletzt im Teilen des Brotes. Da erst erkannten Kleopas und der andere Jünger den Auferstandenen. Dabei war es gewöhnliches Brot, nicht jenes, das man in der Messe für die Kommunion verwendet. Beim Essen des geteilten Brotes erkannten sie ihn. Kein Wunder, dass man Emmaus nicht findet, wenn Menschen Begegnung ersetzen durch flüchtige virtuelle Kontakte. Glaube kommt nicht aus der Steckdose. Er wird nicht über Satelliten ausgestrahlt oder per SMS zugesandt. Glaube wächst nicht im Zuschauen, sondern im Dabeisein. Emmaus, das ist Begegnung.

Matthäus Fellingner

Getauft wurden:

Maximilian Pfoser, Lichtenberg 24/3
Eltern: Veronika Pfoser und Mario Pröll (im Bild unten)



Laura Ameseder, Hintenberg 1
Eltern: Julia Pfleger und Daniel Ameseder (kein Foto)

Leonie Gruber, Berdetschlag 38
Eltern: Martina Gruber und Christian Weinzierl (im Bild unten)



Hanna Bauer, Mitterweg 14
Eltern: Petra Wakolbinger und Christian Bauer (kein Foto)

Maximilian Bauer, Linzerstraße 20
Eltern: Sandra & Florian Bauer (Bild)



Niklas und Sebastian Rauscher, Seitelschlag 17
Eltern: Karin Rauscher & Harald Kaar

Getauft wurden:

Sebastian Wöss, Hintenberg 132
Eltern: Viktoria Wöss und Christian
Pfoser (im Bild unten)



Alessandro Jungwirth,
Schindlweg 11
Eltern: Melanie und Daniel Jungwirth
(im Bild unten)



Denn er befiehlt seinen
Engeln, dich zu behüten auf
all deinen Wegen.

Psalm 91, 11

Und er nahm die Kinder in
seine Arme; dann legte
er ihnen die Hände auf und
segnete sie.

Markus 10,16

Hochzeits- und Tauffotos

Wir bitten alle Eltern und frisch
verheirateten Ehepaare, die
gerne ein Foto in der Pfarrzei-
tung hätten, Pfarrer Augustin
ein Bild zu schicken!

Wir sind eine lebendige Pfarre – ein Bilderbogen



Am 4. Februar fand die Kindersegnung in unserer Pfarre statt.



Die Sternsinger zogen nach Weihnachten durch die Pfarre.

Interview mit Stefan Müller – einem langjährigen Betreuer und Leiter unseres Jugendtreffs

Welche Aufgaben hast du in der Pfarre übernommen?

Betreuer und später Leiter des Jugendtreffs (2006-2016), Pfarrgemeinderatsmitglied (eine Periode), Unterstützung bei diversen Aktivitäten in der Pfarre.

Wie lange bist du schon in der Pfarre tätig?

Ich bin seit 18 Jahren in der Pfarre engagiert (seit 2000).

Wer oder was gab dir den Anstoß zu deinem freiwilligen Engagement in der Pfarre?

Ich war schon als Kind Mitglied der Jungschar und auch bei Jungscharlagern dabei. Als ich 16 Jahre alt war, übernahm ich das erste Mal eine Betreuerrolle. Im Jahr 2000 wurde ich durch Anita Studener aufmerksam auf den Jugendtreff, kurze Zeit später war ich schon mitten im Geschehen. Nach dem Umbau des Pfarrzentrums übernahm ich die Leitung, im Zuge dessen arbeitete ich gemeinsam mit Kathrin Krieg und Julia Dumps ein neues Konzept und einen neuen Namen aus.

Was war herausfordernd und was hat dir besonders Spaß gemacht?

Die Arbeit mit den Jugendlichen ist einerseits eine Herausforderung, andererseits ein Ausgleich zum Beruf. Oft war es schwer,

neben dem Beruf genügend Zeit aufzubringen. Besonders Spaß hat mir die Organisation von unseren beiden Bällen gemacht. Vor allem hatte ich Freude daran, dass der Jugendtreff immer gut besucht war.

Welche Momente sind dir besonders in Erinnerung geblieben?

Es sind mir viele Momente in Erinnerung geblieben. Besonders kann ich mich an einen Abend erinnern: Im Jugendtreff wurde es frühzeitig ruhig, ich wollte nach draußen gehen, um der verdächtigen Stille auf den Grund zu gehen. Jedoch war niemand im Vorraum. Als ich die Haustüre öffnete, war der gesamte Eingang sorgfältig mit Schnee verbaut. Momentan wusste ich nicht, was ich sagen sollte, aber im selben Augenblick musste ich auch lachen. Alle Jugendlichen riefen: „Überraschung!“ (Stefan lacht.)

Mich freut es immer wieder, wenn sich ehemalige Besucher (heute junge Erwachsene) jetzt noch für die Zeiten bedanken. Es ist schön, ehemalige Besucher wieder zu treffen und sich über die Geschehnisse auszutauschen.

Was wünschst du dir für den Jugendtreff?

Ich wünsche mir, dass der Ju-



Stefan Müller ist seit 18 Jahren in der Pfarre engagiert. Foto: privat

gendtreff weitergeführt wird. Die Jugendlichen sollen einen Platz haben, wo sie sich treffen und Freundschaften schließen können. Wichtig ist es, dass es Betreuer gibt, die für unsere Jugendlichen ein offenes Ohr haben. Der Jugendtreff gibt Raum, laut zu sein, Spaß zu haben und die Jugend auszulieben. Jedoch ist immer ein Erwachsener dabei, der mit Rat und Tat zur Verfügung steht. Außerdem wünsche ich mir, dass es immer wieder Freiwillige gibt, die unser bestehendes Team unterstützen.

Das Interview führte Katharina Bauer.

Das Fest der Erstkommunion Grete Neuburger, Religionslehrerin

In unserer Pfarre wird heuer das Fest der Erstkommunion wieder am Christi Himmelfahrtstag, dem 10. Mai, um 9 Uhr gefeiert. 14 Schülerinnen und Schüler empfangen das Sakrament der Eucharistie. Es sind dies: Bauer Lena, Bauer Mia, Egginger Alexander, Grims Jonas, Haselgruber Jonas, Höfer Lena, Kagerer Verena, Mitgutsch Lia, Nigl Dominik, Oberngruber Marlies, Öller Mara, Pfoser Judith, Wöß Leonie und Zoidl Felix. Im Religionsunterricht haben wir im Jänner mit der Taufe und dem Taufversprechen begonnen. Derzeit bereiten wir uns auf die Erstbeichte vor, die am 19. März im Altersheim gefeiert wird. Herzlichen Dank an Herrn Pröll, der uns alljährlich die Möglichkeit gibt, die Kapelle und den Aufenthaltsraum im Altersheim zu benützen.

Das Brot steht im Mittelpunkt

Im Mittelpunkt der Vorbereitung auf den Empfang der Heiligen Kommunion steht immer das eucharistische Brot. Als Arbeitsthe- ma habe ich heuer „Brot in meiner Hand — Ich in Gottes Hand“ gewählt. Das wird auch auf dem Altartuch dargestellt, das Tischmütter und die Klassenlehrerin Frau Doris Webinger mit den Kindern anfertigen.

Außerschulisch übernehmen Tischmütter in 7 Gruppenstunden die zusätzlich ergänzende

Vorbereitung auf die Erstkommunion. Tischmütter sind Öller Martina, Nigl Rita, Höfer Karin, Grims Elisabeth, Maria Gabriel-Oberngruber, Erika Bauer, Sarah Egginger, Claudia Haselgruber, Sandra Zoidl, Bianca Kagerer und Beatrix Pfoser. Tischmutter oder Tischvater zu sein ist eine herausfordernde, aber auch erfüllende Aufgabe, die den beteiligten Eltern und den Erstkommunionkindern in besonderer Erinnerung bleibt.

Danke den Tischmüttern

Mein Dank gilt den 11 Tischmüttern, die bereit sind, auch zusätzlich anfallende Aufgaben zu übernehmen. In zwei Elternabenden werden die Eltern mit allem Organisatorischen vertraut gemacht. Herr Pfarrer Augustin gibt dabei eine kurze Einführung zum Sakrament der Buße und der Eucharistie. Es sind also viele Hände notwendig, damit der Empfang der ersten Heiligen Kommunion für die Kinder ein erfülltes Fest wird.



Foto: valebisba - Fotolia

Unterwegs

Unterwegs waren sie
Und fremd war ER.

Wie mit Blindheit geschlagen,
die Hoffnung am Boden,
tauschten sie ihre Gedanken aus -
und erkannten ihn nicht.

Wie hätten sie ihn erkennen sollen?
Ihn, den Fremden, der von allem
keine Ahnung hatte, was geredet
wurde
in dieser Stadt.

So gehen sie dahin. Schritt für Schritt.
Stunde um Stunde.
Und als der Abend sich über Em-
maus legte,
baten sie ihn, den Fremden:
Bleibe bei uns, denn es will Abend
werden.

Und der Fremde gibt ihnen das Brot,
spricht Segen.

Da gehen ihnen die Augen auf.
Wie oft ging ein Fremder vorüber,
und niemand hat ihn hereingebeten.
Wie oft steht ein Fremder am Weg,
doch keiner sagt ihm: Komm mit!

Und die Blindheit hat das letzte Wort.
Matthäus Fellinger

Sternsinger-Aktion

Bei der Sternsingeraktion 2018 wurde der Betrag von 9.162 Euro gesammelt. Wir danken allen, die die Sternsinger gut aufgenommen und gespendet haben, sehr herzlich.

Mit dem Geld werden Projekte für Kinder und Jugendliche in Nicaragua unterstützt.

Zum Glück gab und gibt es Menschen, die den Glauben zum Blühen bringen, mit frischem Duft und bunten Farben – auch in schwierigen Zeiten.

Das lässt sich auch von unserer Pfarre sagen, denn viele tragen durch ihr Mitdenken, Mitgestalten und Mittun dazu bei, dass wir eine lebendige Gemeinschaft bleiben. Ein kleiner Rückblick soll auf das viele Gute, das geschieht, wieder ein wenig aufmerksam machen.

Nicht nur die großen Feste des Kirchenjahres, sondern auch alle Sonntage leben durch den verlässlichen Dienst von Ministranten, Kantoren und Lektoren. Am Sonntag, 4. März, wurden 11 neue Ministrant(inn)en aufgenommen: Natschläger Johanna, Grims Eva, Leitner Eva, Binder Mona, Umdasch Luisa, Wößl Lina, Wenko Lisa, Oberhamberger Marcel, Gabriel Bernhard, List Samuel und Laher Felix. Verabschiedet wurden: Zoidl Carmen, Schlägl Leonie, Rothbauer Tobias und Michael Schenk. Allen ein herzliches Dankeschön!

Herr Manfred Gabriel und Herr Josef Pröll haben ihren Lektorendienst, den sie immer sehr gewissenhaft ausübten, nun beendet. Beide sind sozusagen „Lektoren der ersten Stunde“, denn sie erfüllten diese wichtige Aufgabe seit dem Konzil. Das sind über 50 Jahre. Danke!



Elf neue Ministranten wurden am 4. März vorgestellt.

Dass die Musik in unseren Gottesdiensten einen besonderen Platz hat, verdanken wir neben dem Kirchenchor, seinem Chorleiter und unseren beiden Könnern an der Orgel, sowie dem Orchester und der Bläsergruppe, auch der Kinder-Singgruppe, dem Jugend- und Frauenchor.

Einen ganz wichtigen Beitrag leisten aber auch die vielen Helfer im Hintergrund: die Frauen, die sich um die Reinigung der Kirche annehmen, die den Blumenschmuck gestalten, den Adventkranz binden, die (mit der Hilfe tüchtiger Männer) die Christbäume und die Krippe aufstellen oder das Fastentuch aufhängen, und ganz besonders die unermüdlige Frau Mesnerin, die letztes Jahr bereits ihren 85. Geburtstag feiern konnte.

Zu einem schönen Gemeinschaftserlebnis für Jung und Alt wird alle Jahre zu Beginn des Advents der Bratwürstel-Sonntag, liebevoll vorbereitet vom Team des Kindergartens. Ein Viertel des Erlöses kommt der Pfarre zugute.

Die Organisation der Sternsinger-Aktion lag diesmal fast ausschließlich in den Händen von Katharina Bauer, der nicht nur das schlechte Wetter Sorgen bereite, sondern auch der Umstand, dass zu wenige bereit waren, aktiv mit zu machen. Ihr gilt ein ganz besonderer Dank, denn sie nimmt sich auch gemeinsam mit Michael Rothbauer der Ministranten an. Bei der Firmvorbereitung wird sie von Sabina Grininger unterstützt.

Das im Herbst neu aufgestellte Team der Kath. Frauenbewegung

gab bereits zu Weihnachten ein kräftiges Lebenszeichen mit dem Verkauf von selbst gebastelten Laternen für das Friedenslicht und bereitete zuletzt für den Familien-Fasttag wohlschmeckende Suppen zu.

Am Sonntag nach Maria- Lichtmess geht es in unserer Kirche besonders bunt zu, wenn die Eltern mit ihren Kindern zur Kindersegnung eingeladen sind. Alle Kinder bekommen Kerzen, die von Frau Christine Miesbauer in großer Zahl verziert werden. Die von ihr gestaltete Osterkerze erfreut uns das ganze Jahr über.

Das Team des kbw (Kath. Bildungswerk) hat bereits viele Jahre sehr wertvolle Arbeit geleistet im Bereich der Erwachsenenbildung. Eine bunte Palette von Veranstaltungen zu verschiedensten Themenbereichen wie Religion, Lebensfragen, Erziehung, Kultur und Politik, Literatur und Humoristisches wurde angeboten. Nun soll diese wichtige Aufgabe in andere Hände gelegt werden. **Deshalb bitten wir alle, die gerne in einem Team arbeiten, die ihre Fähigkeiten einbringen möchten und die Freude haben an der Begegnung mit Menschen, darüber**

nachzudenken, ob sie sich eine Mitarbeit vorstellen könnten.

Sehr viel zu einem gelungenen Miteinander in unserer Pfarre tragen die einzelnen Arbeitskreise des Pfarrgemeinderates bei. So hat der Liturgiekreis in seiner letzten Sitzung über eine ansprechende Gestaltung der Karwochen und Osterliturgie nachgedacht. Dazu gehören vor allem neue, aber auch bereits bekannte Lieder aus dem reichen Schatz des „Gotteslob“.

Nach dem Abendmahl-Gottesdienst am Gründonnerstag wollen wir eine Zeit des Gebetes und der Besinnung in einer etwas abgeänderten Form halten: Wir werden Texte aus der Hl. Schrift hören, Fürbitten sprechen und über unser eigenes Leben nachdenken unter dem Thema „Ein Stück des Weges Jesu mitgehen“. Darauf möchten wir Sie neugierig machen und herzlich einladen, mit uns zu beten und zu singen.

Zum Glück gab und gibt es Menschen, die das Christentum leben: gerne, authentisch, mit Weitblick und Tiefgang, für andere und mit anderen, ohne viel Aufhebens, nah am Feuer mitten im Leben.

Foto: Ploner



Wir trauern um:



Angela Wagner
Steinwände 6
im 93. Lebensjahr



Ing. Alfred Studener
Lichtenberg 31
im 64. Lebensjahr



Adolf Roth
Schindlau 56
im 82. Lebensjahr



Wilhelmine Perr
Mühlwald 7
im 91. Lebensjahr



Maria Pröll
Weide 8
im 92. Lebensjahr



Martha Lauß
Lusweg 14
im 89. Lebensjahr



Pauline Binder
Seitelschlag 20
im 76. Lebensjahr



Stefanie Mitgutsch
Salnau 45
im 85. Lebensjahr



Theresia Huber
Steinwände 25
im 83. Lebensjahr



Ingeborg Thaller
Böhmerwaldstraße 2
im 69. Lebensjahr

Herr, schenke ihnen die ewige Ruhe!

Liebe Kids, das ist Eure Seite:



Quelle: Daria Broda, www.knollmaennchen.de, pfarrbriefservice.de

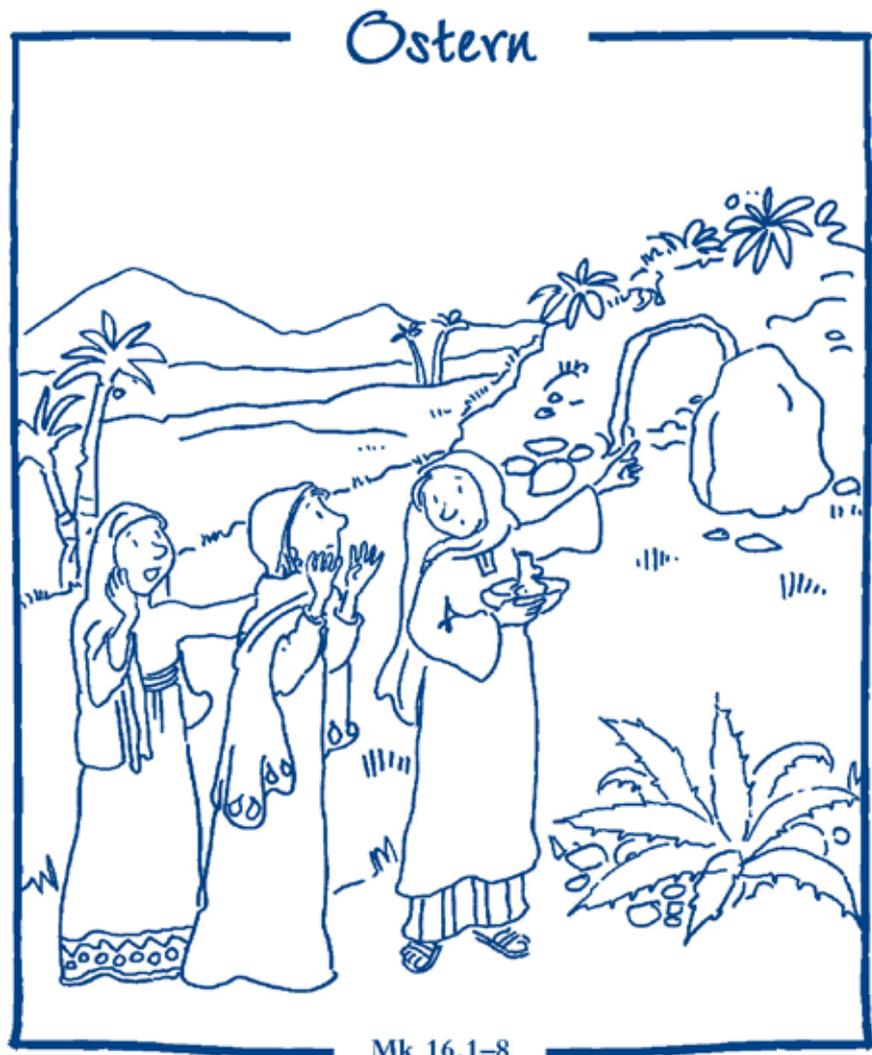
Fehlersuchbild Finde 11 Fehler im linken Bild

Witze:

Hoppeln zwei Hasen nach China. Sagt der eine zum anderen:
„Wir hätten Stäbchen mitnehmen sollen, hier fallen wir auf mit unseren Löffeln.“

Zwei Hennen stehen vor einem Schauenfenster und betrachten die bunten Oster-Eierbecher. Da sagt die eine: „Schicke Kinderwagen haben die hier.“

Treffen sich zwei Rühreier zu Ostern. Sagt das eine:
„Irgendwie bin ich so durcheinander.“



Mk 16,1-8

Ausmalbild

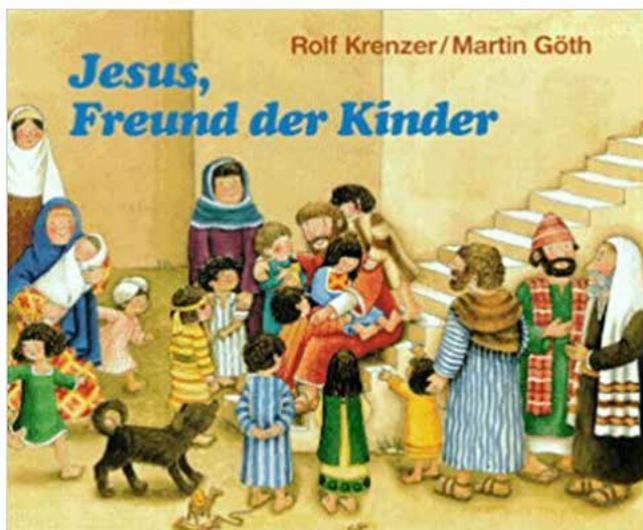
Quelle: Ursula Harper, St. Benno-Verlag; In: Pfarrbriefservice.de



Der Fastenweg soll die Fastenzeit für die Kinder mit allen Sinnen erlebbar machen. Jesus begleitet uns auf dem Weg – wir erfahren, dass er ein besonderer Mensch war.



Familienfasttag – ein besonderer Tag im Kindergarten. Die Kinder erfahren, dass Teilen mit notleidenden Menschen wichtig ist. Gemeinsam mit der Katholischen Frauenbewegung unterstützen wir ein Frauenprojekt in Kolumbien.



Die Musikgruppe Shalom präsentiert das

SING- und MITMACHSPIEL

„Jesus, Freund der Kinder“

von Rolf Krenzer und Martin Göth

Mittwoch, 21.3.2018 um 14.00 Uhr

im Pfarrzentrum Ulrichsberg

freiwillige Spenden

Der Kindergarten Ulrichsberg lädt dazu sehr herzlich ein!



Am Valentinstag haben die Kindergartenkinder und Herr Wilfried Pröll mit seiner Ziehharmonika die BewohnerInnen unseres Altenheimes besucht. Es war eine Bereicherung für Jung und Alt.

Termin schon jetzt vormerken!

Festgottesdienst anlässlich „25 Jahre neuer Pfarrcaritaskindergarten“ Am Sonntag, 24. Juni 2018 um 9.00 Uhr in unserer Pfarrkirche.

Wir laden dazu die ganze Pfarrbevölkerung sehr herzlich ein.

Ganz besonders freuen wir uns auf unsere ehemaligen Kindergartenkinder.

Unterwegs zu den Menschen

In vielen Gemeinden bietet die Caritas für Betreuung und Pflege Mobile Pflegedienste für ältere Menschen an.

Hauskrankenpflege: Mitarbeiterinnen führen im Auftrag des Arztes therapeutische und diagnostische Maßnahmen durch, zB: Verabreichung von Medikamenten, Anlegen von Verbänden, etc.

Mobile Betreuung: Mitarbeiterinnen unterstützen ältere Menschen bei der Erhaltung und Förderung des körperlichen Wohlbefindes, zB.: Körperhygiene, Mobilisation, Essenzubereitung und Haushaltsführung.

Angehörigenentlastungsdienst: Mitarbeiterinnen der mobilen Pflege kommen zur Entlastung der Pflegenden ins Haus und übernehmen die Betreuung für mehrere Stunden.

Informationen: Caritas
Gerberweg 6, Rohrbach-Berg
Tel.: 0676/87762443



Der Auferstandene führt Maria von Magdala aus der Erstarrung ihrer Trauer zurück ins Leben

Maria von Magdala ist nach den Berichten der Evangelien die erste Osterzeugin. Sie wurde deshalb in der frühen Kirche ganz besonders verehrt. Dann aber gewannen die patriarchalischen Vorstellungen die Oberhand, und die Vertraute Jesu und Osterzeugin wurde gleichgesetzt mit der büßenden „Sünderin“ des Lukas-Evangeliums. Frauen waren die Ersten, die den Schritt machten von der Trauer über den Tod Jesu zum Glauben, dass er lebt. Unter ihnen ist Maria von Magdala - die Erste unter dem Kreuz, die Erste am Grab. Als sie den toten Jesus dort nicht findet, spricht sie einen Mann an, in dem sie einen Gärtner vermutet. Nur ein Wort, und ihr gehen die Augen auf: Maria. Sie antwortet: Rabboni – mein Lehrer. Zwei Worte nur, ein Zuruf und eine Antwort, und Unmögliches scheint überbrückt: Tod und Leben.

Maria von Magdala folgte Jesus

Maria von Magdala hatte alles verlassen, um einem Wanderprediger namens Jesus zu folgen, der unermüdlich Gottes

unzerstörbare Liebe zu den Menschen verkündigte. Dass Gott sie liebt und sie vor ihm einmalig ist, das hat sie aus der Stimme Jesu herausgehört, wenn er mit ihr gesprochen hat. All das scheint mit der Hinrichtung Jesu vorbei zu sein. Was ihr bleibt, ist die Trauer. Da erfährt sie, dass die Botschaft Jesu von Gottes Liebe keine leeren Worte waren. Der, den sie bei den Toten gesucht hat, ist lebendig.

Diese überaus zärtliche Geschichte aus dem Johannes-Evangelium betrifft aber nicht nur die ferne Vergangenheit: Wir sind gemeint. Heute wie damals lässt sich der Auferstandene nur darin finden, dass wir selbst uns von ihm mit Namen rufen lassen, weil wir Gottes unendlich Geliebte sind. Heute wie damals ist der Auferstandene da, wo unser Leben in Sackgassen und an ein Ende geraten ist. Heute wie damals wird die Botschaft durch liebende Menschen glaubwürdig: Der Gekreuzigte lebt, und auch wir sollen leben.

So feiern wir Ostern 2018.

Quelle: P.Dominik Nimmervoll OCist.

Firmvorbereitung in unserer Pfarre

In unserer Pfarre bereiten sich derzeit 17 Jugendliche auf das Sakrament der Firmung vor. Unter der Leitung von Stefanie Stockinger, Sabina Grininger und Katharina Bauer nehmen sie an verschiedenen Projekten teil, um sich auf die Firmung

im Frühling vorzubereiten. Ein besonderer Moment dabei ist die SpiriNight. Bei der SpiriNight treffen sich Firmlinge aus dem ganzen Dekanat, um an verschiedenen Workshops teilzunehmen, dabei geht es insbesondere um Spaß und

Katharina Bauer

Gemeinschaft. Auf Wunsch der Firmlinge werden sie in den Osterferien gemeinsam mit den Firmlingen der Pfarre Klaffer eine Nacht im Jugendgästehaus Ulrichsberg verbringen, wo gemeinsam verschiedene Aktivitäten stattfinden.

Wir feiern Ostern in unserer Pfarre

Mi., 21. 03.

Seminarzentrum
Schlägl: Besinnlicher
Vormittag für Senio-
rInnen mit zwei Vor-
trägen und Feier der
hl. Messe. Thema:
„Psalmen schenken
Heimat“, Referent:
Pfarrer Augustin

Anmeldung unter:
Seminarzentrum Stift
Schlägl, Schlägl 1,
4160 Schlägl, Tel.:
07281/8801-400
oder
seminar@stift-
schlaegl.at

**Zum Mitfeiern in
der Pfarrkirche
wird herzlich einge-
laden:**

So., 25. 03. –

Palmsonntag
9.30 Uhr: Palmwei-
he, Palmprozession,
Leidensmesse

Mo., 26. 03.

19.30 Uhr: Bußfeier

Do., 29. 03. –

Gründonnerstag
19.30 Uhr: Abend-
mahlsmesse mit
neugestalteter
Gebetsstunde

Fr., 30. 03. –

Karfreitag
15 Uhr: Karfreitagsli-
turgie

Sa., 31. 03. –

Karsamstag
20.00 Uhr: Feier der
Osternacht

So., 01. 04. –

Ostersonntag
8.00 Uhr: Ostermes-
se
9.30 Uhr: Auferste-
hungs-
messe mit Chor und
Orchester

Mo., 02. 04. –

Ostermontag
9.00 Uhr: HI Messe

So., 08. 04. –

Weißer Sonntag
9.00 Uhr: Vorstel-
lungsgottesdienst
der Erstkommuni-
kanten

Do., 10. 05. –

Christi Himmelfahrt
9.00 Uhr: Erstkomm-
union

KULTUR

im Pfarrzentrum Ulrichsberg

Hier leben Sie auf!



Die Rauschenden Birken kommen mit ihrem
neuen Programm "samenlos" am Freitag, 20. April, nach Ulrichsberg in das Pfarrzentrum.
Beginn ist um 20 Uhr

Zum Inhalt: 11 Männer in den besten Jahren nehmen sich und ihr Leben musikalisch aufs
Korn.

Geboten wird eine fein abgestimmte Mischung aus Arrangements von Liedern von den 20er
Jahren bis zur Gegenwart, gepaart mit einer unvergleichlichen Bühnendarbietung.

Seit 20 Jahren treten die Sänger vorwiegend in Oberösterreich auf und nehmen dabei
aktuelle Geschehnisse und vor allem sich selbst gerne mal auf die Schaufel: Ein lustiges
Programm quer durch alle Musikgenres, wobei manche Lieder umgedichtet werden, um sie
an die jeweilige Örtlichkeit anzupassen.

So sorgen „Die rauschenden Birken“ mit ihrem A-Capella-Musikkabarett für einen äußerst
unterhaltsamen und lustigen Abend.

Vorverkauf in allen Raiffeisenbanken: € 14,-

Abendkassa: € 16,-



Fastensuppenessen der Frauenbewegung

Am 4. März 2018 fand im Pfarrsaal das bereits zur Tradition gewordene Fastensuppenessen der Katholischen Frauenbewegung statt. In Österreich gibt es diese Spendensammlung bereits seit 60 Jahren, die Spenden kommen ausgewählten und gut begleiteten Frauenprojekten zugute.

Seit Beginn der Aktion Fastensuppenessen in Ulrichsberg kocht Frau Elisabeth Simmel (mit Unterstützung der Mitglieder der Katholischen Frauenbewegung, freiwilligen Helferinnen und Firmlingen aus der Pfarre) die Suppen für die Fastenaktion. Dafür ein herzliches Dankeschön an Frau Simmel und ihre Helfer/innen und auch an alle Besucher, die mit ihrer Spende diese Aktion so großartig unterstützt haben.

Weitere Fotos finden Sie auf unserer Homepage www.dioezese-linzat/ulrichsberg unter **Aktuelles/Fotogalerie**.



Kfb-Obfrau Alexandra Löffler



Die fleißige Suppenköchin Elisabeth Simmel (3. v. r.) und ihre Küchen-Gehilfinnen.

Impressum:

Pfarre Ulrichsberg, Markt 35, 4161 Ulrichsberg
E-Mail: pfarre.ulrichsberg@dioezese-linz.at
Tel.: 07288/2217
Druck: Reinhart Werbetechnik GmbH,
Krenbrücke 3/3, 4160 Aigen-Schlägl

Für den Inhalt verantwortlich: Pfarrer Mag. Augustin Keinberger,
Mag. Anneliese Wlasaty
Fotos: Maria Neumüller, Fritz Neumüller,
Pfarrer Augustin
Layout: Mag. Karin Bayr